№ 302. Zweites Blatt. Sonntag, den 24. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Erlaß an die Königl. Beamten.

Der preußische Minister des Innern, Graf Eulenburg, hat sich endlich veranlaßt gesehen, die königlichen Beamten daran zu erinnern, daß sie die Pflicht haben, die Politik der Regierung nicht zu bekämpfen. In einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß, dessen Wortlaut der „Staatsanzeiger" heute mittheilt, wird konstatirt, daß die in dem königl. Erlaß vom 4. Januar 1882 angegebenen Grundsätze der königlichen Beamten für ihr politisches Verhalten nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben. Die politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirthschaftlichem Gebiete, geben dem Minister, wie er bemerkt, Veranlassung, den Erlaß von 1882 in Erinnerung zu bringen und seine Beachtung wiederholt zur Pflicht zu machen. — Wie sehr sich die Auffassung der Rechte und Pflichten der Beamten seit 1882 verdunkelt hat, ergiebt sich aus Folgendem: In dem Erlaß von 1882 heißt es: „Es liegt mir fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung meiner Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargesetz enthoben werden können, erstreckt sich die durch den Diensteid beschworene Pflicht auf die Vertretung der Politik meiner Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflichten werde ich mit Dank anerkennen und von allen Beamten erwarten, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue vor jeder Agitation gegen meine Regierung auch bei den Wahlen fernhalten." — Im Jahre 1882 war Niemand darüber im Zweifel, daß die politischen Beamten sofort dem Disziplinargesetz verfallen würden, wenn sie die Politik der Regierung durch öffentliche Agitationen, wie z. B. diejenigen des Bundes der Landwirthe, bekämpfen sollten. Daß die Beamten dieser Sachlage Rechnung tragen würden, setzte der Erlaß vom 4. Januar 1882 als selbstverständlich voraus. Neu war in demselben die Ausdehnung der Verpflichtung zur Vertretung der Regierungspolitik auf die Zeit der Wahlen. Heute aber muß der Minister des Innern daran erinnern, daß die politischen Beamten unter allen Verhältnissen, nicht nur bei den Wahlen als Privatleute die Politik der Regierung, zu deren Ausführung sie als Beamte berufen sind, nicht bekämpfen dürfen. Daß es so weit kommen konnte, daß preußische Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräthe usw. nicht nur bei den Wahlen, sondern auch zu anderen Zeiten die Wirthschaftspolitik der preußischen Regierung und der Reichsregierung öffentlich bekämpfen und durch die Autorität ihrer amtlichen Stellung die Bevölkerung irre leiten, ist lediglich die Folge der energielosen Haltung der preußischen Regierung. Zur Zeit des Ministers v. Puttkamer würden Beamte, die sich dergleichen erlaubt hätten, ohne viele Umstände abgesetzt worden sein. — Wichtiger noch als bezüglich der Stellung der politischen, jederzeit absetzbaren Beamten ist der vom 20. d. datirte Erlaß deßhalb, weil er jeden Zweifler an der Stellung, welche die preußische Regierung zu der Handelspolitik des Reichskanzlers einnimmt und damit die Fiktion beseitigt, als ob das demagogische Treiben der konservativen Partei im Bunde der Landwirthe usw. sich der zum mindesten stillschweigenden Zustimmung der preußischen Regierung und insbesondere des Grafen Eulenburg erfreue. Insofern ist der Erlaß vom 20. Dezember ein klärendes Ereigniß, welches seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Gollub, 20. Dezember. [Eine wohlthätige Einrichtung] hat Herr Meyer, Besitzer der hiesigen Charlotten-Schneidemühle getroffen. Diejenigen Arbeiter, welche in den an der Schneidemühle erbauten Häusern wohnen, zahlen wöchentlich eine Mark Wohnungsmiethe. Diese wird nun als Weihnachtsgabe der Arbeitern zurückerstattet. So erhalten manche Arbeiter auf einmal bis 50 Mark. Diejenigen, welche das Geld nicht bedürfen, erhalten ein Sparkassenbuch, und ihre eingezahlte Wohnungsmiethe wird verzinst.

Dt. Krone, 20. Dezember. [Mit Glockengeläute empfangen.] Daß ein Gerichtsvollzieher bei seinem Erscheinen im Orte mit Glockengeläute begrüßt wird, dürfte zu den Seltenheiten zu rechnen sein, ist aber im Dorfe Rosenfelde thatsächlich vorgekommen. Als am gestrigen Nachmittag ein Schneidemühler Gerichtsvollzieher jenes Dorf auf seiner Dienstreise berührte, scholl ihm plötzlich Glockengeläute entgegen und die Bewohner, hierdurch aufmerksam gemacht und auf die Straße tretend, schauten den Ankömmling verwundert an. Der Gerichtsvollzieher, erstaunt über diese sonderbare Ueberraschung, forschte nach dem Grunde derselben und erfuhr, daß man — ein Brautpaar, dessen Gespann dem des Gerichtsvollziehers sehr ähnelte, zur Trauung erwartet und aus diesem Grunde, wie dort üblich, die Glocken geläutet hatte. Von dem Brautpaar war aber einstweilen noch nichts zu sehen.

Konitz, 21. Dezember. [Raubanfall.] Vorgestern Abend fuhr ein Geschäftsreisender aus Breslau auf der Chaussee zwischen Konitz und Berent. Plötzlich wurde er am Walde von zwei Wegelagerern angehalten und um 3 Mark gebeten. Als er darauf kein Gehör gab und weiter fuhr, erhielt er mit einem Baumast einen wuchtigen Hieb auf die linke Schulter. Als einer der Kerle sich nun auf den Wagen schwang, erhielt er von dem kräftigen Geschäftsmann einen so gewaltigen Stoß, daß er rücklings auf die Erde stürzte. Als der zweite Kerl auf den Reisenden eindringen wollte, wurde er mit der Peitsche so kräftig bearbeitet, daß das Fuhrwerk weiter fahren konnte. Die beiden Kerle sollen ermittelt sein.

Zempelburg, 20. Dezember. [Eine reiche Leiche.] In diesen Tagen starb hier der jüdische Handelsmann H., welchen man allgemein für gänzlich mittellos hielt. Selbst seine Frau und die einzige Tochter waren in dem Glauben, da der Verstorbene sich und seinen Angehörigen stets die allergrößten Entbehrungen aufgelegt hatte. Bei der Leiche fand man nun auf der bloßen Brust 15 000 Mk. in Werthpapieren.

Dirschau, 20. Dezember. [Ein trauriges Weihnachtsfest] ist den Bahnarbeiter Domsau'schen Eheleuten beschieden. Innerhalb weniger Tage sind ihnen drei Kinder an Scharlach gestorben, die ein Alter von 7, 4 und 1 Jahr erreicht hatten.

Marienburg, 20. Dezember. [Ein Revolverattentat] wurde gestern Abend von einem hiesigen Schriftsetzerlehrling Namens K. auf einen Musiker verübt. Die Beiden trafen sich in der Nähe der Anlagen am Blume-Denkmal, wobei der Musiker von jenem angerempelt wurde. Hierüber zur Rede gestellt, zog der junge Mensch einen Revolver und gab auf den Musiker einen Schuß ab, der glücklicherweise nur den linken Arm verletzte. Der Attentäter wurde heute verhaftet.

Elbing, 21. Dezember. [Ein netter Sohn] scheint der erst kürzlich vom Militär entlessene Arbeiter H. zu sein. Derselbe befand sich gestern Abend bei seiner Mutter in der Gr. Lastadienstraße und gerieth mit derselben in Streit. Er wurde hierbei so wüthend, daß er eine Schüssel ergriff und diese nach der Mutter warf, zertrümmerte dann fast sämmtliche Sachen im Zimmer, packte seine Mutter am Halse, würgte sie und wollte sie schließlich mit dem Beil todtschlagen. Der Unhold wurde verhaftet.

Von der russischen Grenze, 20. Dezember. [Verbrannt.] Am letzten Montag Abend wollte der Wirthschafter des jenseits der Grenze gelegenen Gutes Kraftken noch im Bette lesen, wobei er jedoch, ohne die Lampe auszulöschen, eingeschlafen war. Da der junge Mann die Lampe aller Wahrscheinlichkeit nach umgestoßen hatte, so war das Bett in Brand gerathen, und als derselbe erwachte, stand bereits das Zimmer in Flammen. Vor Schrecken den Ausgang nicht findend, stürzte er nieder und erlitt, bevor Hilfe erschien, derartige Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Bromberg, 19. Dezember. [Ein neuer Prachtbau.] Von dem neuen Bernhardt'schen Bau — Hotel Adler — ist nunmehr auch die zweite Hälfte in ihrem Außenbau fertig gestellt worden, nachdem die kleinere Hälfte im Sommer dieses Jahres im Bau vollendet und vor einigen Monaten bezogen bezw. dem Verkehr übergeben worden ist. Es ist in der That, was sich schon jetzt erkennen läßt, ein Prachtbau, der sich an der Stelle des alten Hotelgebäudes, welches im Monat August abgebrochen wurde, erhebt. Es wird das größte und prächtigste Gebäude der Stadt; es zählt fünf Stockwerke und hat eine bedeutende Front. Der Leiter des Baues ist der Baumeister Swiecicki von hier, welcher in Folge der von ihm in den letzten Jahren hier ausgeführten Prachtbauten sich als Bautechniker einen Ruf verschafft hat.

Pudwitz, 20. Dezember. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich vorgestern im nahen Prom-

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

15.) (Fortsetzung.)

„Also det hier is der Schornstein, an dem Sie det Jespenst jesehen haben?" wandte er sich an den die Gerichtsherren begleitenden Verwalter. Als dieser bejahte, fuhr er, auf eine Anzahl von Schrotkörnern herrührende Löcher in dem Kalkverputz deutend, fort. „Na, wenn 't een Wesen von Fleesch und Been jewesen is, denn müßten Sie 't ooch mit det Jewehr jetroffen haben." Hiernach kroch er um den Schornstein herum und in demselben Augenblick erhellte sich sein rundes feistes Gesicht. „Ick hab't — da hinein is 't jeflitscht," rief er hinter dem Schornstein hervor. Dann schob er eine eiserne Schiebeklappe in dem Mauerwerk in die Höhe, welche zur Reinigung des Schornsteins benutzt wurde, und zwängte seinen dicken, runden Kopf in die Oeffnung, so daß er den engen russigen Raum nach unten übersehen konnte. Im unteren Theil, in dem er bis zur Oeffnung eines weiten Kamins im Erdgeschoß hinunter blicken konnte, war indeß nichts Auffälliges zu entdecken, nur ein dicker abscheulicher Qualm biß ihn in die Augen. Um nach oben zu spähen, mußte er sich auf den Rücken legen, was er auch nicht ohne Geschick fertig brachte. Allein auch im oberen Theil war kein Gespenst zu erblicken; dagegen sauste jetzt, wahrscheinlich durch den Luftzug losgerüttelt, ein Stück Ruß in der Größe einer Kinderhand ihm gerade in den offenen Mund und gleichzeitig fiel die Schieberklappe in der Oeffnung auf seinen Hals nieder, sodaß er mit dem Kopfe weder vor noch rückwärts konnte und sich in einer nicht ungefährlichen Lage befand, aus der ihm erst nach einigen Minuten seine „Repetirschnauze" retten sollte — oder richtiger das auffällige Verstummen derselben. Denn als jene plötzlich schwieg, da wußten die auf der anderen Seite stehenden, daß in dem kleinen Raume zwischen Wand, Dach und Schornstein nicht alles in Ordnung war. Der Gendarm, als Nächststehender, zwängt sich sofort in den engen Raum hinein und riß die boshafte Klappe in die Höhe, wonächst der Halbstrangulirte wie das Wetter mit dem Kopf aus der Oeffnung und dann in seiner ganzen Größe aus der Ecke hervorschoß — pechrabenschwarz, mit unheimlich gequollenen und funkelnden Augen, aus denen das weiße grell hervorstach. Ein Schornsteinfeger war ein Müller gegen ihn, denn nachstürzender Ruß hatte Kopf, Hals und Chemisett mit einer zollhohen schwarzen Schicht bedeckt. In den ersten fünf Minuten hörte man von ihm weiter nichts, als die spuckende Ausstoßung der ihm im Halse steckenden Rußmasse: „Rrratschtwupf! Rrratschtwupf! Rrraaatschtw — Pfui Deiwel!" Dabei drehte sich das kleine schwarze Ungeheuer wie ein Kreisel herum, sodaß die Uebrigen, deren Lachen sich in jene eruptischen Laute mischte, in weitem Bogen vor dem um sich spuckenden kleinen Teufel zurückwichen.

„Die gnädige Frau läßt die Herren nach die Besichtigung zu eener Tasse Kaffee —" hier folgte ein Schrei aus Jungfer Annas Munde — „Jotte doch! Is det das Jespenst? Haben S't endlich? . . . Aber ick hörte doch, dat det weiß aussähe?" rief sie, bis zur Bodentreppe, von woher sie gekommen, wieder zurückweichend.

„Rrratschtwupf! Sie — boshafter Rrratschtwupf! — kleener — Käfer! Wollen Sie ooch noch Ihren Rrratschtwupf! — eigenen Landsmann verhöhnen!" rief spuckend der Sekretarius.

„Nanu! Det is ja wohl der kleene Herr Sekretär. Wat — haben S' Schornsteinvisiten jemacht? Herrjott, wie sehen S' blos aus!" verwunderte sich Anna.

Jetzt trat der Assessor an die laut lachende Jungfer heran. „Sagen Sie der gnädigen Frau, daß wir ihr freundliches Anerbieten annehmen. Sie aber bitte ich um ein möglichst großes Gefäß mit Wasser, sowie Seife und Handtuch, damit der Unglücksmensch dort sich erst wieder gehörig reinigen kann."

Damit schloß der Assessor die Untersuchung des Spukes.

Die drei Gerichtsherren fuhren nach einer Stunde unverrichteter Sache wieder nach der Kreisstadt zurück. Der Herr Sekretarius soll sich auffallend still im Wagen verhalten und nur oft aus dem Fenster gespukt haben.

IX.

Etwa ein Jahr nach der im vorigen Kapitel geschilderten Begebenheit stieg ein stattlicher Herr die Treppe eines Hauses in der Königsstraße der Residenzstadt Hannover hinauf und fragte ein oben auf der Flur beschäftigtes Mädchen, unter Nennung des Namens der Herrschaft, ob er hier recht gehe.

Das Mädchen antwortete bejahend und sah dabei mit prüfendem Blick auf die vornehme und stattliche Erscheinung des die Treppe hinaufsteigenden Herrn herab.

„Dann bitte ich, mich Ihrer Herrschaft anzumelden," sagte der Fremde.

„Die gnädige Frau ist ausgegangen und wird erst in einer halben Stunde zurückkommen," bemerkte das Mädchen, welches sich offenbar die größte Mühe gab, den Fremden in irgend eine Menschenklasse einzurangiren.

„Ich habe Zeit und möchte auf die Rückkunft Ihrer Herrin warten, erwiderte der Fremde, vollends die Treppen hinaufsteigend.

Die Dienerin öffnete schnell die Thür zu einem elegant eingerichteten Zimmer, in das der Fremde eintrat, dann fragte sie: „Darf ich um den Namen des Herrn bitten?"

„Der thut nichts zur Sache. Ihre Herrin kennt mich bereits und dieses kleine reizende Püppchen wohl auch noch?" wandte sich der Mann an ein soeben aus dem Nebenzimmer herbeieilendes Kind, welches indeß durch seine verwunderten und scheuen Blicke, mit dem es den Fremden betrachtete, jenen Worten Lügen strafte. Erst als der Herr die Kleine bei ihrem Namen nannte, ein seltsam geformtes, offenbar sehr theures Feuerzeug aus der Tasche zog, und an einer Stelle desselben drückte, wonächst aus dem Innern die Melodie eines bekannten Liedes erklang, schien die Kleine sich seiner zu entsinnen. Sie kam lächelnd heran und reichte ihm knixend ihr Händchen. Das Mädchen bittend, sich bei der Arbeit nicht stören zu lassen, da er sich mit dem Kinde die Zeit schon vertreiben werde, ließ sich der Unbekannte auf einen Stuhl nieder und hob das pausbackige und blondlockige „Püppchen" auf sein Knie.

„Hm, hm!" meinte das Mädchen draußen. „Wat is dit? Bin doch nu sechs Jahre Tag um Tag bei meiner Herrin und kenne jeden Menschen, mit dem sie verkehrt — aber diesen — ne, den kenne ich nicht. Hm, hm, sonderbar! Die Sache is verdächtig! Der sieht danach aus, als wenn er an 'nem Heirathsantrag herumsimulirte. Er tritt zwar sicher und bestimmt auf, aber — pah, mich täuscht man nicht, dem scheint das Herz nicht schlecht zu puppern. Aber — ne, wo hat sie den bloß kennen jelernt? Sie verkehrt ja mit Niemand, als mit

noer Walde. Die Arbeiterwittwe L. von hier sammelte daselbst Holz und betrat eine Stelle, wo Holzschläger mit dem Ausroden von Bäumen beschäftigt waren. Ein Stamm fiel und traf die Frau so unglücklich auf den Kopf, daß das Blut hoch aufspritzte und sie auf der Stelle todt blieb. Die Schuld an dem Unglücke soll die Holzfäller treffen, da sie weder Vorsichtsmaßregeln getroffen, noch die Frau durch Zurufe gewarnt haben sollen.

Szittkehmen, 20. Dezbr. [Erwischte Schmuggler.] Vorige Woche machten Grenzbeamte in Gollubien einen guten Fang. Die beiden dort stationirten Grenzbeamten machten in der Dämmerung eine Grenzpatrouille und bemerkten dabei, wie sich in einer Schlucht eine Schmugglerbande von etwa 15 Mann Russen mit Säcken auf dem Rücken nach der Grenze zu bewegte, um von Preußen aus nach Rußland hineinzugelangen. Auf das von den Grenzbeamten entgegengerufene „Halt!" warf der größte Theil der Pascher die Säcke fort und flüchtete sich über die nicht mehr ferne Grenze. Nur drei Schmuggler blieben zurück, wurden von den Grenzaufsehern festgenommen und zum Schulzen transportirt. Daselbst wurden auch die zurückgelassenen 10 Zentner Thee in Verwahrung gegeben. Die Russen, welche gestanden, den Thee von einem in Gollubien wohnenden Besitzer B. gekauft zu haben, sind bereits nach Goldap abgeführt worden.

Posen, 22. Dezember. [Wie ein Roman] klingt folgende Geschichte, die gestern hier ihren Abschluß gefunden hat. Eine nahe an der Grenze wohnender, reicher russischer Rittergutsbesitzer hatte sich trotz seines griechisch-katholischen Glaubens Ende der sechziger Jahre mit einer römisch-katholischen Polin verheirathet. Der Ehe entsprossen drei Töchter, welche auf Verlangen der Mutter römisch-katholisch getauft und erzogen wurden. Auf Grund eines kürzlich erlassenen kaiserlichen Ukas, wonach die Kinder in dem Glauben des Vaters zu erziehen sind, forderten nun die Behörden, daß die drei Töchter zur orthodoxen Religion übertreten sollten. Wahrscheinlich auf Betreiben des dortigen römisch-katholischen Geistlichen ergriffen darauf die jungen Damen heimlich die Flucht und es gelang ihnen, ohne angehalten zu werden, über Eydtkuhnen deutsches Gebiet zu erreichen. Der Vater unternahm mit einem Kriminalbeamten allerdings sogleich die Verfolgung, doch glückte es ihm erst hier in Posen die Spur seiner Kinder aufzufinden. Mit Hilfe eines Kaufmanns in Jersitz, der zufällig von der Sache gehört hatte wurden die jungen Mädchen in einem geistlichen Stift in der Nähe des Bromberger Thores entdeckt und durch die Polizei ihrem Vater wieder zugeführt. Dasselbe ist der „P. Z." zufolge bereits gestern nach seiner Heimath mit den Flüchlingen abgereist.

Lokales.

Thorn, den 23. Dezember.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Landwirthschaftliches.] Aus dem Westen wird gemeldet, daß bereits starker Frost eingetreten ist, und wir wünschen, schreiben die „W. L. M.", ihn auch bald hier zu sehen, damit dem prophezeiten Schneefall mit Ruhe entgegen gesehen werden kann, und die Sorge für die Wintersaaten nicht unsere Weihnachtsfreude stört. Während die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte sich in einer dauernden Baisse bewegen, steigen die Preise für die wichtigsten Düngemittel unaufhaltsam. Vor wenigen Wochen konnten wir franko Danzig Chilisalpeter noch mit 9,05 Mk. kaufen, jetzt kostet er schon 9,55 Mk. Auch das Superphosphat ist um 45 Pfg. theurer geworden. Ganz unverhältnißmäßig kostbar ist die Phosphorsäure in der Thomasschlacke; hierin muß das halbe kg Phosphorsäure mit 15 Pfg. bezahlt werden. Das sieht billiger aus als es ist, denn das Thomasmehl enthält gewöhnlich nur $^3/_4$ seines Gewichtes an Feinmehl, mithin ist auch nur $^3/_4$ seines Gehaltes an Phosphorsäure wirksam. Hiernach erhöht sich der Preis für das halbe kg Phosphorsäure um ungefähr 4 Pfg., kostet also schon 19 Pfg. Bedenkt man ferner, daß diese Phosphorsäure nur die halbe Wirkung wie die im Superphosphat hat, so stellt sich ihr Preis sogar auf 2×19, d. i. 38 Pfg. pro halbes kg (!), was entschieden zu hoch ist.

— [„Migränin."] Ein neues Mittel gegen Kopfschmerz und zwar gegen die schwersten Formen, wird unter dieser Bezeichnung in einer Abhandlung der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" jüngst bekannt gegeben. Das Migränin ist chemisch als „zitronensaures Antipyrincoffëin" zu bezeichnen. Es ist nach den Angaben des Medizinalraths Dr. Overbach in Greiz ein Spezifikum gegen die Migräne, das auch in den schwersten Fällen ihn niemals im Stiche gelassen. Das Migränin besitzt die Kopfschmerz stillende Wirkung des Antipyrin in hoch gesteigertem Grade und dabei ist es frei von jeder unerwünschten Nebenwirkung. Wie bei der Migräne, so bewährt das Migränin seine schmerzstillende Wirksamkeit auch beim Kopfschmerz der Alkoholvergiftung, also im sogenannten Katzenjammer, der Nikotinvergiftung, der Morphiumvergiftung und beim sogenannten „nervösen" Kopfschmerz. Als Fiebermittel hat das Migränin vor Allen anderen voraus, daß es zugleich belebend und erfrischend aufs Herz wirkt. Daher ist das Migränin auch in denjenigen Fällen am Platze, wo wegen vorhandener Schwäche die übrigen Fiebermittel nicht unbedenklich erscheinen, so in erster Linie bei der Influenza.

— [Nach den allgemeinen Güterabfertigungsvorschriften] ist es gestattet, daß den schriftlichen Anweisungen des gehörig legitimirten Adressaten auf Auslieferung des Gutes und Frachtbriefes an einen Dritten am ursprünglichen Bestimmungsorte unter Einziehung der Fracht von jenem Dritten Folge geleistet wird, sofern nicht der Absender von dem alleinigen Rechte Gebrauch macht, die Verfügung zu treffen, daß das Gut auf der Versandstation zurückgegeben, unterwegs angehalten oder an einen anderen als den im Frachtbriefe bezeichneten Empfänger am Bestimmungsorte oder auf einer Zwischenstation abgeliefert werde (§ 64 der Verkehrsordnung). Diese Bestimmung ist dahin erweitert worden, daß auf entsprechende schriftliche Anweisung des gehörig legitimirten Adressaten der Frachtbrief nicht dem zur Empfangnahme des Gutes angewiesenen Dritten, sondern dem Adressaten selbst ausgeliefert werden kann.

— [Kursschilder an Eisenbahnwagen.] Zur leichteren Orientirung der Reisenden und um dadurch das häufige Fragen zu vermeiden, beziehungsweise zu vermindern, hat der Eisenbahnminister vor einiger Zeit die Eisenbahndirektionen beauftragt, an jedem Wagen durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift den Lauf desselben zu kennzeichnen. Diese Maßregel ist jetzt allgemein durchgeführt. Früher hatte man solche Tafeln nur an den Durchgangswagen. Diese Schilder sind an den Längsseiten der Wagen angebracht. Auf der einen Seite tragen sie die Bezeichnung der zu durchlaufenden Strecke in der einen Richtung, z. B. Berlin-Oderberg-Budapest, und auf der anderen Seite die Strecke in umgekehrer Richtung, Budapest Oderberg-Berlin, Auf den Zugangsstationen werden die Schilder der Fahrtrichtung entsprechend gedreht. Für den größten Theil des reisenden Publikums ist diese Neuerung von großem Werthe, da jeder in den für ihn richtigen Zug und Wagen einsteigen kann, ohne vorher fragen zu müssen.

— [Zur Verjährungsfrist.] Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem letzten Dezember d. J. die Verjährungsfrist für verschiedene Forderungen abläuft. Nicht unterlassen wollen wir, noch besonders die gesetzlichen Bestimmungen zu erwähnen, wonach die Verjährung nicht schon dadurch unterbrochen wird, wenn die Klage oder der Zahlungsbefehl bei Gericht eingereicht sind, es kommt vielmehr lediglich darauf an, daß am letzten Dezembertage auch die Zustellung an den Gegner bewirkt ist. Es ist deshalb rathsam, Klagen und Zahlungsbefehle, bei denen Verjährung droht, mindestens einige Tage vor dem 31. Dezember bei Gericht einzureichen, damit für den Gerichtsvollzieher noch die nöthige Zeit zur Zustellung an den Gegner verbleibt.

— [Falsches Geld.] Nach dem „Leipz. Tagebl." sind falsche Thalerstücke im Umlauf. Dieselben zeigen Bildniß und Umschrift: Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, sowie die Jahreszahl 1860. Die Falschstücke haben einen glatten Rand; die Inschrift „Gott mit uns" fehlt darin. — Bei einer Bank in Erfurt wurde ein sehr gut nachgemachtes falsches Einmarkstück angehalten. Es ist den echten Stücken täuschend ähnlich und nur an seinem Mindergewicht von i Gramm zeigt es einen Unterschied. Es ist mit der Jahreszahl 1875 und mit dem Münzzeichen C versehen.

Kleine Chronik.

* „Stille Nacht, heilige Nacht." Ueberall in deutschen Landen hört man zur heiligen Weihnachtszeit das „Stille Nacht, heilige Nacht" singen. Das Lied ist lange Zeit hindurch dem Bruder des großen Tonkünstlers Josef Haydn — Michael Haydn — zugeschrieben worden. Erst in neuerer Zeit sind der Verfasser des Textes und auch der Komponist ermittelt worden. Der Text des Liedes ist nämlich am heiligen Weihnachtsabend 1818 im Schulhause in Armsdorf bei Berchtesgaden gedichtet und gleich darauf in Musik gesetzt worden. Der Dichter des Liedes ist der im Jahre 1818 als Hilfsgeistlicher in Oberndorf bei Armsdorf angestellt gewesene katholische Pfarrer Josef Mohr, der am 4. Dezember 1848 als Pfarrer in Wayram starb. Sein Freund Franz Gruber setzte zu dem schönen Texte die ebenso schöne Melodie. Gruber ist am 25. November 1787 zu Hochburg in Oberösterreich geboren. Er war Lehrer und starb als Stadtpfarrchorregent und Organist zu Hallein am 7. Juni 1863. Das Lied wurde durch Tiroler Sänger bekannt. Die vier Geschwister Strasser — Amalie, Anderl, Karoline und Pepi — kamen zu Weihnachten aus dem Zillerthal nach Leipzig, trugen das Lied dem Kantor der katholischen Kirche, Ascher, vor und sangen es auch in der Christmette. Friese in Dresden ließ das Lied von den Natursängern treu nachschreiben und Dr. Gebhardt nahm es 1834 in den „Jugendfreund" auf. Nun fand das Lied bald seinen Weg und wird jetzt Jahr um Jahr als eins der beliebtesten Weihnachtslieder gesungen.

* Von dem Verkauf einer Frau, der am vorigen Montag in Masborough in der englischen Grafschaft York stattfand, erzählt der „Sheff. Tel.": In einer Schenke fanden sich ein der Ehemann, ein Eisenarbeiter, der in Masborough wohnt, seine Frau, die, wie es heißt, einem Grubenarbeiter sehr zugethan ist, besagter Grubenarbeiter und zwei Freunde. Die Frau war hübsch und ebenso alt wie ihr Gemahl, der Liebhaber 26—28 Jahre alt. Die Trennung des Mannes und der Frau beruhte auf beiderseitigem Einverständniß. Der Gemahl glaubte, er habe einen Anspruch auf eine Geldentschädigung. Folgendes Gespräch fand in der Schenke statt: Die Frau zum Liebhaber: Er verlangt zu viel; er will 3 Lstrl. haben. Der Grubenarbeiter: Als ich mich heute Morgen auf den Weg machte, beabsichtigte ich nur 20 Sh. für Dich zu geben. Der Gatte: Ich habe den Preis auf 3 Lstrl. festgesetzt, will aber 2 Lstrl. nehmen. Nach einigem Hin- und Herreden ermäßigt der Gatte den Preis auf 30 Sh. Dieser wurde gezahlt. In aller Form wurde der Verkaufsvertrag nun niedergeschrieben: Ich, der Unterzeichnete — so schrieb der Gatte — erkläre hiermit, daß meine Frau von heute ab frei ist. — Der Gatte erklärte sich bereit, für das Kind aus seiner Ehe mit der verkauften Frau zu sorgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

---

die alten Bürgers und ihrem Bruder. Na, ejal, man zu, 't is dat eenzige Mittel, um sie wieder aus die Schwermuth rauszukriegen. Hm, hm — na jewiß, die passen in den Jahren ja jut zusammen; er wird so zwischen sechsunddreißig und achtunddreißig sind und sie siebenundzwanzig. Sie hätte da übrigens keenen schlechten Jeschmack jehabt. „Der Name thut nichts zur Sache," meent er. Haha — die Schose kennt man!"

Unterdeß sich Jungfer Anna über die Person des Fremden den Kopf zerbrach, dauerte diesem anscheinend da drinnen die Zeit durchaus nicht zu lange. Das Kind lachte und kreischte vor Freude, was es sonst bei seiner ernsten Mutter nie wagte, und der Mann, dessen klare Stimme bisweilen nach draußen schallte, schien einen unerschöpflichen Vorrath von lustigen Schwänken oder drolligen Kunststückchen für ein lachendes Kindesgemüth zu besitzen. Die Beiden achteten bei ihrem fröhlichen Treiben so wenig auf ihre Umgebung, daß sie garnicht bemerkten, wie sich ihnen gegenüber schon wiederholt eine dunkelrothe schwere Portiere bewegte und zwei blaue Augen zornige Blicke auf sie schleuderten. Klein Hannchen stand aufrecht auf den Knieen des Mannes, während dieser ihm erzählte, daß er einst so ein herziges kleines Schwesterchen wie sie gehabt habe, das nun schon lange beim lieben Gott sei. Die Kleine hierauf küssend, sagte er leise und mit tiefem Ernst: „Du liebes, süßes Mäuschen, könnte ich Dir doch mehr als ein Fremder sein."

Das Kind mußte wohl den Sinn des Wunsches verstanden haben, denn es sagte mit drolligem Ernst: „Du kannst ja mein anderer Papa sein, Onkel, mein lieber Papa ist auch schon lange beim lieben Gott."

„Johanna!"

Der Ruf, der herb, befehlend, zornig, aus der Portiere kam, traf den Mann wie ein Blitz. Ein dunkles Roth schoß ihm ins Gesicht und in sichtlicher Verlegenheit schnellte er, die Kleine hastig auf den Boden setzend, von seinem Sitz in die Höhe. Das Kind drehte sich schnell um und lief mit der kleinen Streichholzbüchse in der Hand zu seiner Mutter, die jetzt vor der Portiere stand.

„Das schenkte mir der Onkel," sagte Klein-Hannchen, das niedliche Kunstwerk zeigend, welches gerade die Melodie seines einzigen Liedes spielte: „O wie ist's möglich dann, daß ich Dich lassen kann."

„Du wirst das Geschenk dem Herrn sofort wieder zurückgeben," befahl die Mutter, das Kind wieder umdrehend und es einen Schritt dem Fremden zuschiebend.

Der Mann war durch diese im verletzenden Tone gesprochene Zurückweisung seines Geschenkes zwar tief verletzt, aber er that, als wenn die Worte der Mutter wohl nicht so ernst zu nehmen seien. „Bitte Deine liebe Mama nur hübsch artig, ob Du's behalten sollst, dann wird sie es Dir wohl erlauben," sagte er zu dem betrübt vor ihm stehenden Kinde. Dann wandte er sich mit einer Verbeugung gegen die Mutter.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich es noch einmal wage, mich Ihnen zu nähern. Sie werden das nach unserer letzten Begegnung im vorigen Sommer wohl kaum erwartet haben."

„Nein, in der That nicht, Herr Eduard Jahn! Ich darf Sie wohl bitten, mir kurz den Grund Ihres heutigen Erscheinens in meiner Wohnung zu nennen, da ich sehr pressirt bin," antwortete die junge Wittwe, hastig ihre Uhr aus dem Gürtel ziehend.

„Ich komme als Käufer des Wendenhofes. Wie ich gestern Abend, nach meiner Ankunft aus Berlin von dem Herrn Bürger erfuhr, haben Sie denselben unlängst zum Verkauf inseriren lassen. Da der Wendenhof mir im vorigen Sommer gefallen hat und ich schon längst mit der Absicht umgehe, mich hier in Deutschland anzukaufen, so eilte ich hierher, um von Ihnen die näheren Verkaufsbedingungen zu erfahren." Er hatte das sehr kühl und geschäftsmäßig gesprochen. Bei ihrem kalten Empfang war seine Verlegenheit schnell gewichen. Er fühlte, daß ein warmer, bittender Ton, ein flehender Blick um endliche Auslöschung der häßlichen Fackel des Hasses an ihrem kalten Gletscherherzen wirkungslos niedergleiten würde. Er hatte sich eine so schöne, von echter Menschenliebe durchglühte Anrede zurechtgelegt — der Kauf des Gutes war ja nur ein Vorwand — da er seit gestern Abend nur zu gut wußte, wie sehr sie sich in ihrer augenblicklichen Lage nach einem Freunde, nach einem Helfer und Berather sehnen müßte. Sie selbst erzählte ja der Familie Bürger unter Thränen, daß sie infolge wiederholter empfindlicher Verluste und schlechter Ernte, sowie einer Hypothekenkündigung seit ihrer Abreise im vorigen Jahre das Gut nicht mehr zu halten vermöge und daher sofort zu dessen Verkauf schreiten müsse. Auf ein hierauf bezügliches Inserat hatten sich dann zwei Käufer gemeldet, allein der erste, der noch ein einigermaßen anständiges Gebot abgab, zog dasselbe nach einigen Tagen mit der Begründung zurück, daß seine Frau sich geweigert habe, auf dem spukhaften Gute zu wohnen. Der zweite und letzte Reflektant — er war zugleich der Besitzer der gekündigten Hypothek — hatte ein so niedriges Angebot abgegeben, daß, wenn sie dasselbe akzeptirte, sie nachher mit ihrem Kinde gänzlich mittellos dastand. Dieser Bericht hatte ihn tief ergriffen und schnell einen Plan gereift, der sein Herz mit höchster Wonne erfüllte. Nun wars damit vorbei. Sie konnte und wollte nicht vergessen, und er besaß zu viel Stolz, um sich von einem herzlosen Weibe wie einen Schulknaben behandeln zu lassen.

Seine Worte hatten ihr noch mehr die Röthe des Zornes in die Wangen getrieben. „Wie, dieser Mann," so reflektirte sie, „erkühnt sich, als Käufer des Gutes meines Mannes aufzutreten? Mich will er jetzt gewissermaßen aus Haus und Hof verdrängen, er, der mir einst gelobte, mein Schutz und Schirm zu sein? Welch ein niedriger Hohn!" Nun überlegte sie, wie sie ihn am passendsten abfertigen könnte. In vornehm abweisender Haltung und Miene sagte sie nach einer kurzen Pause. „Es ist allerdings richtig, daß ich das Gut zum Verkauf inseriren ließ. Da sich aber bereits zwei Reflektanten gemeldet haben, so ist Ihre Eile doch wohl vergebens gewesen. Sie scheinen mir viel zu schnell momentanen Eingebungen zu folgen, sonst hätten Sie wohl Ihre Anfrage brieflich gestellt. Es ist für mich nichts weniger als angenehm, Ihre Worte mit Ihren Handlungen so oft in Konflikt zu sehen. Ich hoffe, Sie verstehen mich." Nun war sie ihn für immer los, so dachte sie. Wenn er noch eine Spur von Ehrgefühl besaß, so mußte er sie jetzt beschämt verlassen.

Jahns Antlitz war stark erblaßt. Seine tiefe Erregung beherrschend, erwiderte er: Ich weiß sehr wohl, daß es keinen guten Eindruck macht, wenn ein Mann sich wegen seiner, infolge einer momentanen Eingebung begangenen Handlung zu entschuldigen hat. Wenn ich mich auch heute wieder wegen meines Erscheinens hier zu entschuldigen habe, so weiß ich mich doch frei von dem Vorwurfe, den Sie mir machen. Der wahre Grund meines Hierseins . . . . doch nein, das will ich jetzt nicht mehr aussprechen, nur das, was mich diesen Augenblick noch festhält, und das ist das tiefste Mitleiden mit Ihnen und Ihrem Kinde. Und wahrlich, Johanna, Sie hätten besser gethan, Ihren Haß zu bekämpfen. Oder glauben Sie, daß ich nicht weiß, was diese beiden, Ihr schönes Antlitz entstellenden herben Falten um ihren Mund bedeuten? Wünschen Sie nicht, daß ich Ihnen das Bild Ihrer Zukunft entrolle, wenn Sie das Angebot des zweiten Käufers akzeptiren? Wohl liebe ich es, daß das Weib stolz auf ihren Werth ist, aber Ihr Stolz mir gegenüber, ist nicht der rechte Stolz — das ist Menschenverachtung und diese ist niemals edel. Ich will nicht wiederholen, was ich Ihnen im vorigen Sommer bereits sagte, denn Sie begreifen offenbar doch nicht, daß ein Mann in zehn Jahren ein anderer werden kann insofern, als sein Wesen, sein Denken und Handeln sich konsolidirte. Glauben Sie mir nur, daß ich eine harte Schule des Lebens durchgemacht habe; das war vielleicht nöthig, und ich habe die Strenge dieser harten Schule nicht zu bereuen, denn ich habe mir darin ein Vermögen erworben — aber eins vergällte mir bis heute den Genuß des Erworbenen, und das ist, ich wiederhole es nochmals, Ihre Unfähigkeit, einzusehen, für wen ich in den langen Jahren geschafft, gespart, ja gegeizt habe. Wollen Sie die Besitzung nicht an mich, sondern an den, dann noch in Frage kommenden einzigen Reflektanten für ein Spottgeld verkaufen, so kann ich nichts dagegen thun. Aber in ihrem Interesse und im Interesse dieses süßen unschuldigen Kindes, das einst von Ihnen Rechenschaft über das Erbe seines Vaters fordern wird, ersuche ich Sie dringend, mir als Fachmann wenigstens einen Einblick in die Verhältnisse des Gutes zu gestatten. Nach Allem, was ich bis jetzt erfahren scheint man Ihre Unkenntniß in landwirthschaftlichen Dingen und Ihre lange Abwesenheit vom Gute zu unehrlichen Zwecken zu benutzen. — Jetzt wählen Sie."

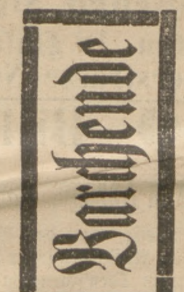
(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts!

Um mit meinem großen Lager schnell zu räumen, habe ich sämmtliche Artikel noch bedeutend herabgesetzt und verkaufe von heute an aus:



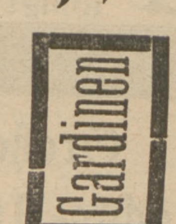
Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Sammte, Peluche,

Cretonne | Steppdecken | Schürzenstoff | Woll-Mousseline

Möbelstoffe, Teppiche, Läufer, Portièren,



Leinewand, Tischzeug, Handtücher, Inlett,



Unterröcke, Umschlagtücher, Reisedecken, Seid. Tücher,

Flanelle

Hemdentuch, Dowlas, Linon, Chirting.

Ganz besonders weise ich auf **Damen-Confection** für **Sommer** und **Winter** hin, die ich für die Hälfte des bisherigen Preises abgebe. **Kindermäntel** u. **Kinderkleidchen** sehr billig, ebenso **Kleiderstoff-Reste** und



praktische Weihnachtsgeschenke.



Breitestr. 37 Adolph Bluhm, Breitestr. 37

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

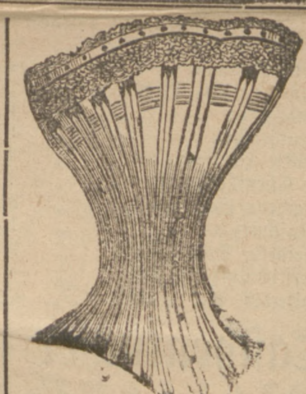
Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia"
in Erfurt

gewährt ausser Feuer- und Transportversicherung:
Lebens-, Begräbnissgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Renten**versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art
zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfiehlt sich
Walter Güte, Hauptagent, Thorn, Altst. Markt 20.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden habe ich
Mellinstrasse 133, bei Herrn Louis Less
ein Detailgeschäft
errichtet. Der Verkauf findet zu den Preisen der Bromberg. Mühle statt.
D. Gerson, Untermühle.





Corsets
neuester Mode
in größter Auswahl,
sowie
Geradhalter
nach sanitären Vorschriften,
Umstands-Corsets,
gestr. Corsets
und
Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer.

Sumatra-Regalia-Cigarren,

gesunde, qualitätreiche Tabake enthaltend, fabriciere seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 Mk. pr. 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von Mk. 16.
Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Preis-Medaille
Welt-Ausstellung
Chicago.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

(Erfunden und benannt von C. Sarg 1887)
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1893 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.18V.	8.29V.	5.57N.	2. 6N.	—
11.39V.	12.46N.	7.32N.	5.24N.	7.38N.
5.43N.	6.52N.	5.54V.	12. N.	2.35V.
11. 8N.	12. 5V.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.53N.	7.35V.
3.31N.	6.46N.	—	10.15N.	—
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6.11V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
6.50V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.37N.	10.48N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10.10N.	(a. Allenstein	11.5N.)	8. 8V*)
12.40V.	—	8.11V.	2.52N.	8.46V.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	11.42N.	5.30V.	6.27V.
12.44V.	4.45V.	8.59N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	10.57V.	9. 3V.	4.33N.	5.43N.
4. 8N.	7.10N.	2.29N.	11. 8N.	12 25V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.42V.	6.14V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.27V.	1.44N.
11.10N.	11. 5V.	8.10V.	3.21N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7. 2N.*)	(ab Allenst.	2.11V.)	—	6.24V.
10.26N.	—	4.17V.	7.13V.	11.24V.
9.22V.	3.15V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3 34N.	7.13N.	10.31N.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8 36V.	11. 8V.	12 52N
10.37V.	12.32N.	2.58N.	5 24N.
2. 2N.	4.38N.	(bis Marienwerder)	
6. 1N.	7.49N.	10.33N.	12—N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
6 37V.	6.11V.
11.54V.	9.36V.
7.37N.	4.41N.
	10.23N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.31V.	11.31V.
10.57V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.57N.	5.30N.	8.15N.	10. N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **Mittwoch, den 27. Dezember 1893**, von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** folgende **Kiefernhölzer** und zwar:

1. Schutzbezirk Karschau.

Trockenhieb Jag. 27, 33c ca. 101 rm Kloben, 24 rm Spaltknüppel, 13 Reiser I.
Durchforstung Jag. 33a 44 Stück Bauholz mit ca. 19 fm, 242 Bohlstämme, 200 rm Kloben, 12 Spaltknüppel, 58 Reiser I.
" " 12 15 Stangen I, 215 Stangen II, 5000 Stangen III, 1900 Stangen IV
" " 2 20 " I, 190 " II, 1400 " III, 2600 " IV

2. Schutzbezirk Rudak.

Trockenhieb ca. 150 rm Kloben, 120 rm Knüppel, 60 rm Reiser I, 150 Reiser II, 70 Stangen II, 130 Stangen III, 1350 Stangen IV.

3. Schutzbezirk Ruhheide.

Trockenhieb ca. 430 rm Kloben, 60 rm Spaltknüppel, 1600 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III).

4. Schutzbezirk Lugau.

Jag. 91, Schlag nahe der Tziwakstraße, ca. 250 Stück Bauholz = 160 fm, 90 Stück Bohlstämme, 400 rm Kloben, 60 rm Knüppel, 40 rm Reiser I.

5. Schutzbezirk Schirpitz.

Trockenhieb ca. 248 rm Kloben, 600 rm Rundknüppel, 100 Reiser I, 1000 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III. Cl.)

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 21. December 1893.

Der Oberförster.

Wasserleitung auf der Jakobs-Vorstadt.

Es ist in der Bau-Deputation erwogen worden, ein Rohr der Wasserleitung (nicht der Canalisation) zum Schlachthause zu führen. Um die Rentabilität dieser Anlage feststellen zu können, ersuchen wir die Hausbesitzer der Jakobs-Vorstadt, welche in diesem Falle ihre Grundstücke mit Leitungswasser zu versorgen beabsichtigen, solches bis spätestens zum **31. December d. J.** dem Stadtbauamt mittheilen zu wollen.

Thorn, den 18. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Schreibpapier** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1894/95 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, d. 29. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 12. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren** soll für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1894 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflectirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Sonnabend, d. 30. Dezbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen, und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 5. Dezember 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten, hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Groß'schen Eiskellern befindlichen **Platzes** auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, den 3. Januar 1894,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 18. December 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1897, eventl. auch auf 1 Jahr haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 8. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mk. und ist vor dem Termin bei unserer Kämmerei Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 8. Dezember 1893.

Der Magistrat.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle einer **katholischen Elementarlehrerin** vom 1. April 1894 ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **10. Januar 1894** einreichen.

Thorn, den 18. December 1893.

Der Magistrat.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Laden nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Ein Laden
mit 2 angrz. Zimmern von sogleich zu vermiethen Altst. Markt 16. **W. Busse.**

Kl. Wohnung von gleich oder 1. April Gerechtestraße 27 zu verm.

Die 1. Etage ist zu vermiethen Coppernikusstr. 21. G. Schnitzker.

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

Culmer Vorstadt 30 sind 2 Stub., Pferdeställe u. 4 Morg. Land. v. 1. April zu verm.

Eine Wohnung v. 4—5 Zimm., Entree u. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, z. 1. April zu verm Brombergerstr. 86. **Liedtke.**

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Speicherräume,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Breitestr. 32 ist eine **Mittelwohn.**, bestehend aus 3 Zim., Küche nebst Zubehör, von sogleich zu vermiethen Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
Julius Kusel.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi, Mauerstr. 52

Eine Wohn., 6 Zimm. u. Zub., sofort zu verm. Brückenstr. 20. **Poplawski.**

Parterre-Wohnung

Strobandstr. 6, 3 Zimmer, helle Küche, sonst. Zubehör, auch zu Bureauzwecken geeignet, **sofort zu vermiethen.** Preis 400 Mk. Näheres daselbst 3 Treppen oder durch **V. Hoppe,** Buchdr. Th. Ostdeutsche Ztg.

Breitestraße 6, 1. Etage, ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern und Zubehör sofort zu verm. **J. Hirschberger,** Breitestr. 11.

Im **„Waldhäuschen"** sind mehrere kleine u. große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Bäckerstr. 15 ist die erste Etage, 4 Zimm. pp., zum 1. April 1894 z. v. **H. Dietrich.**

Wohnungen billig zu vermieth. **Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

Möbl. Vorderzimmer sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

M. Zim. m. u. o. Pens. z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Schuhmacherstr. Nr. 15, 1 Trp.

Altstädtischer Markt 20, II, **zwei möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Vorderzimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Husten ✚ Heil

(Brust-Caramellen)
von **E. Ubermann,** Dresden
sind das einzig beste Hausmittel bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei **J. G. Adolph,** Thorn.



Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
Elisabethstraße 4.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Münchener Löwenbräu.

General-Vertreter: **Georg Voß-Thorn.**
Verkauf in Gebinden u. Flaschen. 18 Flaschen für 3 Mark.
Ausschank: Baderstrasse No. 19.



Billig! 150 Billig!

Herren- und Damen-Masken-Anzüge, Larven etc.

sind zu jedem annehmbaren Preise, um den Bestand zu räumen, billig zu verkaufen. — Ansicht zu jeder Tageszeit. Näheres **Culmer Vorstadt,** im Zorn'schen Hause, Part. rechts, bei J. Holder-Egger.
Billig! **Billig!**

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

Artikel		früher		jetzt	
Gestrickte Damenstrümpfe	früher	1,—	Mk. jetzt	—,50	Mk.
Gestrickte Socken . . .	"	—,75	" "	—,35	"
Tricothandschuhe . . .	"	—,75	" "	—,35	"
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	"	1,—	" "	—,45	"
Normalhemden	"	1,75	" "	—,75	"
Gestrickte Herrenwesten .	"	4,—	" "	2,50	"
Eleg. Chenille-Capotten .	"	4,—	" "	2,50	"
Reinseidene Cachenez . .	"	3,—	" "	1,50	"
Damenschürzen	"	1,—	" "	—,45	"
Reinseidene Damentücher	"	2,—	" "	—,90	"
Kinderstrümpfe gestrickt .	"	—,35	" "	—,15	"
Chemisettes mit Kragen	"	—,75	" "	—,40	"

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke

für Offizierburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Artikel		früher		jetzt	
Unterjacken Stck. . . .	früher	1,50	Mk. jetzt	75	Pf.
Unterhosen Paar . . .	"	1,50	" "	75	"
gestrickte Socken Paar .	"	75	Pf. "	35	"
gestr. Handschuhe Paar .	"	90	" "	50	"
Portemonnaies Stck. .	"	75	" "	45	"
Cigarrentaschen Stck. .	"	1,—	Mk. "	50	"
Tabacks-Pfeifen Stck. .	"	90	Pf. "	50	"
Taschentücher Stck. . .	"	30	" "	15	"
Kämme Stck. von . .	"	15	" "	10	"

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Artikel		früher		jetzt	
Leinene Herrenkragen . . .	früher	4,50	jetzt	2,75	Mk.
Oberhemden	"	4,—	"	2,50	"
Kindertaschentücher	"	—,10	"	—,06	"
Reinleinene Tischdecken . . .	"	3,—	"	1,50	"
Handtücher Dtzd.	"	3,75	"	2,—	"
Damenhemden	"	2,—	"	1,25	"
Corsets gute Qualität. . .	"	2,—	"	—,80	"
Kaffeedecken	"	3,50	"	2,00	"
Hemdentuch Prima	"	—,30	"	—,20	"
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	"	6,—	"	3,—	"

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50 —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., jetzt 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren

Artikel	Preis	
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18	Pf.
Obergarn " "	25	"
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5	"
Häkelgarn Rolle	10	"
Blanchetts breit Paar	15	"
dito schmal "	10	"
1 Brief Nähnadeln . . . früher 10 Pf. jetzt	4	"
1 Lage Heftbaumwolle . . " " " "	5	"
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25	"
1 " " " 8 "	10	"
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15	"
2 Dtzd. Haken und Oesen	3	"
Vigogne in allen Farben Zollpfund . . .	1,20	Mk.
Estremadura alle Nummern " . . .	1,50	"
Prima Strickwolle . . . . " . . .	2,—	"
Prima Rockwolle . . . . " . . .	3,—	"
Crem. Häkelgarn Rolle	16	Pf.
Futtergaze Elle	10	"
Rockfutter "	15	"
Taillenköper "	20	"
Shirting "	10	"

Große Puppen-Ausstellung.

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach längerer Zeit umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen. **Aufträge** nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.